



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind

**Hartmann, Hermann
Weddigen, Otto**

Minden i. Westf., 1883

Wittekind. Von August Graf v. Platen und Karl Simrock.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15096

„Wes Glaube ist der rechte!“ spricht drauf er für sich laut,
 „Wer ist es, der mir dieses durch Zeichen hier vertraut?“

Kaum hat er noch geendet sein seltsam fragend Wort,
 Da scharrt sein Roß im Sande — und an demselben Ort
 Entspringt auf hohem Berge fortan ein munt'rer Quell,
 Und Roß und Reiter tränket sein Wasser klar und hell.

Das faßt den Sachsen Wunder, er senkt sich auf die Kniee,
 „Ich laß vom Widerstande! das schwöre ich allhie,
 Der Christengott fürwahrlich, er hat die größte Macht
 Im Himmel und auf Erden — ich hätt' es nie gedacht!“ —

Es hat sein Wort gehalten der Herzog Wittekind,
 Zum Frankenkönig eilt er nach Attigny geschwind.
 Der Priester spricht den Segen aus weihevolem Mund —
 Die Sachsen wurden Christen allda zur selben Stund.

Otto Weddigen.

Wittekind.

Da kaum die Hügel matt erhellte
 Der morgenrote, lichte Schein,
 Wer schleicht sich in die Zelte
 Des Frankenlagers ein?
 Mit Schritten leise, leise,
 Wie Späher'schritte sind,
 Verfolgt er die geheime Reise:
 Das ist der Sachse Wittekind.

Schon focht er wider mut'ge Franken
 Durch lange Jahre blut'gen Streit,

Und grollte sonder Wanken
 Dem Herrn der Christenheit;
 Nun schlich er kühn und schnelle
 Zum Feinde sich bei Nacht,
 Vertauschend seine Heldenfelle
 Mit einer feigen Bettlertracht.

Da fühlt er plötzlich sich umrungen,
 Von Melodien sanft und weich,
 Gesungen wird, geklungen
 Wird um ihn her zugleich;
 Verwundert eilt er weiter,
 Durchzieht das rüst'ge Heer:
 Da sieht er Beter statt der Streiter,
 Das Kreuz als ihre ganze Wehr.

Weihnachten war herangekommen,
 Der heil'ge Morgen war erglüht,
 Und innig schwoll des frommen,
 Des großen Karls Gemüt:
 Zum hohen Tempelbaue
 Ließ wölben er sein Zelt,
 Daß er im Land der Heiden schaue
 Die Glorie der Christenwelt.

Hoch überm Altar prangt und raget
 Ein blauer, golddurchwirkter Thron,
 Drauf sitzt die reine Maget,
 Und ihr im Schoß der Sohn.
 Hell schimmert rings das schöne,
 Das heilige Gerät,
 Und alle Farben, alle Töne
 Begrüßen sie mit Majestät.

Schon kniete brünstig, still andächtig,
 Der Kaiser vor dem Hochaltar,

Mit Grafenkronen prächtig
 Um ihn die Heldenschar,
 Schon fällt vom Spiel der Lichter
 Ein rosenfarb'ner Schein
 Auf ihre klaren Angesichter,
 Da tritt der Heide keck hinein.

Er staunt, als er die stolzen Päre
 Mit Karl auf ihren Knien erkennt,
 Damit sie himmlisch nähre
 Das ew'ge Sakrament.
 Doch staunt er deß nicht minder,
 Was man dem Gotte bot:
 Nicht Pferde fielen hier noch Kinder,
 Sie opferten nur Wein und Brot.

Der Priester bot zum Liebesmahle
 Die Hostie dem Kaiser dar,
 Die auf smaragd'ner Schale
 Sich wandelt wunderbar;
 Was alles Volk erquickte
 Unter des Brotes Bild,
 Ein lebend Kind darin erblickte
 Sein Aug', ein Knäblein süß und mild.

Er sieht das schöne Kind erlachen,
 Ihm freundlich winken: „Komm zu mir!
 Ich will dich glücklich machen
 Und selig dort und hier.“
 Und Jubel füllt die Seelen
 Empfangend Brot und Wein,
 Es dringt ein Lied aus tausend Rehlen
 Von göttlichem Zugesein.

Der Sachse steht betäubt, er faltet
 Die Hände fromm, sein Aug' ist naß,

Das hohe Wunder spaltet
 Den heidnisch argen Haß.
 Hin eilt er, wo der Haufe
 Mit frohem Blick ihn mißt:
 „Gieb, Karl, dem Wittekind die Taufe,
 Daß er umarme dich als Christ.“

August Graf von Platen und Karl Simrock.

König Wittekind.

1. Burgbau zu Enger.

Nun waltet allewege Fried' im Sachsenland,
 Zum Christentume hat sich Held Wittekind bekant;
 Einen Königsthron zu gründen ist jezo sein Begehr,
 Von Thaten dort zu feiern, die Getreuen um ihn her.

Der Wahl des Ortes denkt er, der tragen soll den Bau,
 An Bergen, Fluß und Thälern gar reich ist rings der Gau;
 Allein die Höh' von Bünde, hügelig das Angerthal,
 Der Werder von Rehme — die dreie sind ihm lieb zumal.

So spricht er: „An dem Orte die Burg will ich erbau'n,
 Wo zuerst vollendet ein Kirchlein ist zu schaun.“
 Da regen sich die Hände allwärts in rüst'ger Kraft,
 Die Werkmeister ordnen, es wird mit Fleiß und Kunst geschafft.

Und die vom Angerthale erfinden kluge List,
 Den Rang abzulaufen, kürzend des Werkes Frist,
 Sie schaffen nur ein Kirchlein, den Turm nicht zugleich,
 Die Arbeit fördert mächtig, und so gewann den Sieg der Streich.